

Das Paß hat überdies auch den gegenwärtigen Präsi-
denten der Republik in einem Artikel mit Schmähungen
überhäuft und ihm zuletzt den wohlgemeinten Rath erteilt,
er solle sich endlich auf sein Schloß zurückziehen und
„an den Karnickeln von Lasoret für Weissenburg und
Sedan Revanche nehmen.“ Dies scheint indeß auch dem
Marschall, der die Bonapartisten sonst zu schonen pflegt,
zu starker Tabak gewesen zu sein, und gegen das Paß
wurde ein Strafprozeß eingeleitet, welcher am 12. d. vor
dem Pariser Zuchtpolizeigericht zur Verhandlung gelangt.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 7. September. Das Sozialistengesetz
ist nun in allen Theilen fertig gestellt und wird
sodort nach Zusammentritt des Reichstages an die Mit-
glieder desselben zur Vertheilung gelangen. Man nimmt
an, daß die erste Lesung des Gesetzentwurfs schon am
Donnerstag der nächsten Woche wird beginnen können,
und da für dieselbe mindestens drei Tage in Aussicht
zu nehmen sind, am Sonnabend ihren Abschluß finden
dürfte. Es sind dies Alles nur Muthmaßungen, die
ihren Ursprung in dem allseitigen Wunsche haben, die
Session auf die möglichst kürzeste Dauer zu beschränken.
Wir unsererseits glauben nun aber, daß wenn irgend
ein Gesetzentwurf der reiflichsten und eingehendsten Er-
wägungen jemals bedurft hat, so ist es der in Rede
stehende und es werden daher den Hauptverhandlungen
die umfassendsten Vorbereitungen in den Fractionen
vorangehen müssen. Nehmen wir an, der Reichstag
werde bereits am Eröffnungstage ziemlich vollzählig ver-
sammelt sein, so hat sich derselbe doch zunächst mit der
sehr schwierigen Frage der Präsidentenwahl zu befassen
und auch diese wird Vorbereitungen in den Fractionen
nöthig machen. Günstigenfalls kann die Präsidentenwahl
erst am Dienstag stattfinden, ob der Mittwoch allein
ausreicht, abgesehen von den nothwendigen Wahlprüfun-
gen, sich über die Gesetzesvorlage in allen seinen Theilen
so zu verständigigen, daß schon am Donnerstag in die
Generaldebatte über dieselbe eingetreten werden kann,
möchten wir einstweilen noch in Zweifel ziehen. Jeden-
falls wird man aber von der bisher beliebten Dampf-
geschwindigkeit, mit der man Gesetze fabrizirte, keinen
Gebrauch machen und dem Hause Zeit lassen, sich über
alle Punkte des Gesetzes genau zu verständigigen, selbst
auf die Gefahr hin, daß auch diesmal Nichts zu Stande
gebracht wird — was wir unsererseits am wenigsten
bedauern würden.

Die Präsidentenwahl im Reichstage wird immer ver-
wickelter, da Hr. v. Forckenbeck sich entschieden weigern soll,
die Präsidentenwürde diesmal anzunehmen. Man wird nicht
fehlgehen, wenn man annimmt, daß Herr v. Forckenbeck
bei seinem Entschlusse wesentlich von dem Gedanken ge-
leitet wird, daß bei den Gegensätzen, die zwischen seiner,
der nationalliberalen, Partei und der Regierung zur Zeit
bestehen, für ihn ein erprießliches Wirken nicht wohl
möglich sei. Trotz alledem glauben wir, daß es gelingen
wird, Herrn v. Forckenbeck von seinem Entschlusse abzu-
bringen, da es uns ganz unmöglich erscheint, einen an-
dern als ihn auf dem Präsidentenstuhle zu installieren.
Ganz abgesehen davon, daß in der conservativen Partei,
soweit unsere Kenntniß reicht, kein Mitglied vorhanden
ist, welches die Präsidialgeschäfte in so vortrefflicher Weise
zu leiten im Stande ist, wie Herr v. Forckenbeck, so
würde ein Präsident dieser Partei noch weniger die Ma-
jorität des Reichstages hinter sich haben, als jener. Und
doch scheint man bei der diesmaligen Präsidentenwahl
gerade hierauf besonders Gewicht legen zu wollen. —
Auch ist es nicht Sache des Reichstages einen Präsidenten
zu wählen, welcher seiner politischen Gesinnung nach der
Regierung genehm ist, sondern Sache der Regierung,
eine Politik zu treiben, welche in Uebereinstimmung ist
mit der Richtung der Majorität des Reichstages. Der
neue Reichstag ist nicht conservativ seiner Majorität nach,
sondern der Durchschnitt seiner gesammten Tendenz neigt
nach wie vor auf die linke Seite der nationalliberalen
Partei, zeigt nach wie vor auf die Person des Herrn
von Forckenbeck, die Wiederwahl des bisherigen Präsi-
denten mag der Reichsregierung ein Beweis sein, daß sie
einen Fehler begangen, als sie den vorigen
Reichstag auflöste. Ab und zu gefällt sich
so Fürst Bismarck darin, sich auf die Grund-
sätze des Parlamentarismus zu berufen; ab und
zu haben auch die Leiborgane Seiner Durchlaucht Be-
sehl anderweitig angegriffene Maßnahmen mit dem Hin-
weis auf den Parlamentarismus zu verteidigen. An
die Gesetze des Parlamentarismus werde Fürst Bismarck
erinnert, wenn er, von seinem Plaze im Reichstage auf-
blickend, an der Spitze des Reichstages denselben Mann
sieht, dessen Partei er bei den Wahlen „an die Wand ge-
drückt“ wissen wollte.

Wir theilten bereits früher mit, daß die Abgeord-
neten der sozialdemokratischen Partei dem neuen Sozia-
listengesetzentwurf gegenüber eine von der früheren, ab-
weichende Haltung im Reichstage einnehmen und sich an
der Debatte sehr lebhaft betheiligen werden. Welchen
Charakter diese Debatten voraussichtlich annehmen werden,
läßt die „Berliner Freie Presse“ bereits durchblicken,
indem sie anknüpfend an die Zeitungsnotiz, Fürst Bis-
marck beabsichtige den Verhandlungen des Reichstages,
wenn auch erst in den späteren Stadien, beizuwohnen,
sich zu der boshaften Bemerkung herbeiläßt: „Wir
würden dem Reichskanzler in Anbetracht seines nervösen
Zustandes entschieden von diesem Vorhaben abrathen,
denn er könnte da Sachen zu hören bekommen, die nicht
dazu angethan sein dürften, seine angegriffene Gesundheit
zu kräftigen.“ — Daß die Sozialdemokraten bei dieser

Gelegenheit ihren letzten Trumpf auszuspielen werden, war
vorauszu sehen, und auch die neuesten Enthüllungen (s. o.)
legen Zeugniß davon ab, daß die sozialistischen Führer
— denen ja einige Kenntniße über die Verhandlungen
hinter den Coullissen nicht abgesprochen werden können
— mit der Absicht umgehen, die bisher beobachtete Rück-
sicht bei Seite zu lassen, und geradenwegs auf ihr Ziel
loszugehen.

△ Berlin, 7. September. Die Abtrennung der
Verwaltung der Domainen und Forsten vom Finanzmini-
sterium und Ueberweisung dieser Verwaltungs-Abtheilung
an das Ministerium für die landwirtschaftlichen Ange-
legenheiten, welche wie von anderer Seite gemeldet wurde
durch Allerhöchste Ordre in Vollzug gesetzt werden soll,
dürfte, wie uns gemeldet wird, nicht früher als zum 1.
April des nächsten Jahres vor sich gehen und erst mit
der Inkraftsetzung des Etats pro 1879/80 zur Ausfüh-
rung gelangen, da eine andere Uebertragung aus dem
laufenden Etat zu Unzuträglichkeiten führen dürfte.

Die Nachricht, daß die Absicht auf Erlaß eines
Deutschen Eisenbahngesetzes gänzlich aufgegeben sei, wird
uns von unterrichteter Seite als falsch bezeichnet. Die
Absicht besteht nicht nur noch immer, sondern im Reichs-
eisenbahn-Amt ist sogar in letzter Zeit der Entwurf zu
einem solchen Gesetz bereits vollendet worden und es
dürfte derselbe noch im Laufe dieses Herbstes dem
Bundesrathe zur Berathung zugehen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. September. In Hofkreisen behauptet
man mit Bestimmtheit, der Kaiser werde nach seinem
eigenen Wunsche im Herbst die Regierung wieder über-
nehmen. Man bestätigt damit nur die Mittheilung, die
wir vor länger als vierzehn Tagen zu machen in der
Lage waren. — Eine seltsame Stichwahl wird am Mon-
tag im Wahlkreise Mühlhausen-Langensalza stattfinden.
Die Wahl des Grafen Wilhelm Bismarck ist gesichert,
u. z. ist es sein Gegenandidat, Herr Neulleau selbst,
der für ihn wirkt. Das nationalliberale Wahlcomitee
macht bekannt, es unterliege keinem Zweifel mehr, daß
Neulleau die Wahl annehmen werde und empfiehlt Wahl-
enthaltung. Der Wahlkreis erlebt also das noch nie
dagewesene Schauspiel einer Stichwahl mit nur einem
Candidaten. Das Comitee läßt sehr deutlich durchblicken,
daß es der Glanz des Namens Bismarck sei, der ihn
veranlasse zurückzutreten. Diese Ehrfurcht des Herrn
Neulleau vor dem Namen Bismarck kostet also der na-
tionalliberalen Partei einen Sitz, sie mag sich bei Herrn
Neulleau bedanken.

Dresden, 7. September. Der heutigen Sitzung
der Versammlung des Deutschen Vereins für öffentliche
Gesundheitspflege wohnte längere Zeit der König Albert
bei. Die Versammlung hatte gestern den Sächsischen
Generalarzt Dr. Roth zum Präsidenten, den Dresdener
Oberbürgermeister Dr. Stübel und den Obergeringieur
Meyer aus Hamburg zu Vicepräsidenten gewählt. In
der Präsenzliste sind nahe an 200 Theilnehmer ver-
zeichnet.

Jhenhausen, 7. September. Der Kronprinz traf
heute Vormittag 10 Uhr hier ein und wurde von der
überaus zahlreich versammelten Bevölkerung mit enthu-
siastischen Kundgebungen begrüßt. Unmittelbar nach der
Ankunft des Kronprinzen begann das Manöver. Um 2
Uhr fand auf dem Felde bei Drenbrunn die Revue über
die beim Manöver theilhaftigen Truppen statt.
Seine K. K. Hoheit begab sich nach der Revue mit dem
General v. d. Tann zu Wagen durch die hiesige mit
Flaggen reich geschmückte Stadt nach Günzburg. Sämmt-
liche Generale sind heute Abend zum Diner nach Augs-
burg geladen.

Köln, 7. September. Nach einer der „Kölnischen
Zeitung“ über die Angelegenheit des Italiensischen Con-
suls Perrod von unterrichteter Seite aus Wien zu-
gekommenen Meldung war Perrod am 2. August nach
Brod gekommen, hatte die Mahnungen, sich nicht unter
die Aufständischen zu wagen, zurückgewiesen, sich einen
eigenen Wagen mit Bespannung gekauft und dann seinen
Weg über Brizka genommen. Auf seiner Fahrt solle
Perrod unter die Aufständischen gerathen und von Baschi-
bozuku ausgeplündert und ermordet worden sein. Von
der Oesterreichischen Regierung würden die Erkundigungen
nach dem Schicksal Perrod's eifrig fortgesetzt, die
Italiensische Regierung habe diese Bemühungen dankend
anerkannt und gebeten, mit den Nachforschungen auch
ferner fortzufahren.

Gastein, 7. September. Das Befinden des Kaisers
ist ein fortgesetzt gutes. Das gestern in Bockstein an-
gesagte Diner war auf heute verschoben worden, der
Kaiser hat eben bei prachtvollem Wetter die Fahrt dahin
angetreten.

Gandersheim, 7. September. Nach amtlicher Fest-
stellung wurden bei der im dritten Braunschweigischen
Wahlkreise (Holzminden-Gandersheim-Harzburg) statt-
gehabten Nachwahl 11,330 Stimmen abgegeben, wovon
auf Franz Freiherr v. Stauffenberg (nat.-lib.) 9154, auf
Hausmarschall v. Gramm (freiconf.) 2109 und auf W.
Bracke (Soz.) 36 Stimmen fielen.

Wien, 7. September. FML. Szapary meldet aus
Doboj von heute Mittag, daß der geschlagene Feind sich
gestern unter dem Schutze des bis zum Mittag andau-
ernden sehr dichten Nebels zerstreut und in Unordnung
hinter Sprezza zurückgezogen hat. FML. Szapary hält
die Straße Gracanica-Trbuk-Maglia besetzt und läßt
diese Stellung besetzen. Die Verluste am 5. d. be-

trugen: 5 Offiziere und 60 Mann todt, 12 Offiziere
und 330 Mann verwundet, und 34 Mann vermißt. —
General Zach meldet aus Zabale von heute Mittag:
Nach einem heute stattgehabten hartnäckigen Gefechte auf
unserem rechten Flügel gelangten zwei der wichtigsten
Vorwerke von Bihacs in unseren Besitz. Die Positionen
vor unserem linken Flügel sind noch im Besitze des
Gegners.

Die „Pol. Corresp.“ bringt folgende Meldungen.
Aus Petersburg: Fürst Tsereteff ist zum Russischen De-
legirten bei der Organisations-Commission für Ostrume-
lien ernannt worden. — Aus Konstantinopel: Mehemed
Ali hat der Pforte angezeigt, daß er, nachdem er die
Uebergabe Guşinjes an Montenegro bewerkstelligt habe,
im Begriff stehe, von Diakova, wo sein Leben bedroht
sei, nach Sentari abzureisen; er müsse seine Pazifikations-
versuche in Altserbien als gescheitert betrachten und
glaube auch wenig Aussicht auf Erfolg für seine Mission
in Albanien zu haben. — Aus Belgrad: Im Gebiete
zwischen Novivaraşen und Szenika Novibazar stehen
15,000 muhamedanische Infurgenten, welche sich überall
in ihren Positionen besetzen.

Petersburg, 7. September. Das von Konstantinopel
in Londoner Blättern verbreitete Gerücht, die Russische
Regierung habe beschlossen, die Occupationarmee in
Ostrumelien und Bulgarien zu verdrängen, da die im
Berliner Vertrag vorgeschriebene Stärke derselben im
Hinblick auf Oesterreichs Occupationstruppen in Bosnien
ganz unzulänglich sei, wird von gut unterrichteter Seite
als völlig unbegründet bezeichnet. — Eben so wenig
weiß man hier etwas von der angeblich beabsichtigten
Errichtung eines an Stelle der dritten Abtheilung treten-
den Polizeiministeriums unter dem Vorkchaster Grafen
Schuwaloff.

— Officielles Telegramm. Großfürst Michael Ni-
colajewitsch telegraphirt dem Kaiser unterm 6. d. M.,
Abends 8 Uhr 20 Minuten: Ich habe das Glück, Ew.
Majestät zur Befehung Batums zu gratuliren. Ich er-
hielt soeben eine Depesche des Generaladjutanten Swia-
topolk-Miersty welche lautet: Heute Vormittag 11 Uhr
zogen die Russischen Truppen in Batum ein, sodann
wurde in Batumport die Russische Flagge aufgehißt
und die Verwaltung von den Russischen Be-
hörden übernommen. Derwisch Pascha empfing mich
an der Spitze einer aus Einwohnern und Mit-
gliedern der christlichen und muslimänischen Geistlichkeit
bestehenden Deputation. Die Türkischen Civilbehörden
hatten sich vor unserem Einzug entfernt. In Batum sind
noch gegen 15 Tabor's Türkische Truppen geblieben. Der-
wisch Pascha ist bemüht, dieselben möglichst bald zu ent-
fernen. Generalmajor Kurid ist provisorisch zum Gou-
verneur von Batum ernannt. Im Lande herrscht volle
Ruhe.

Paris, 6. September. Ein Telegramm des Gou-
verneurs von Neu-Kaledonien an den Marine-Minister
besagt, die Unterwerfung des Aufständischen ist zwar
noch nicht vollständig erfolgt, könne aber nur als eine
Frage der Zeit angesehen werden. Der Aufstand sei auf
die Stämme der Maraii und der Bulupari beschränkt.
Seitens der Aufständischen seien neuerlich 3 Anführer
getödtet, 2 andere verwundet worden, weitere Unglücks-
fälle hätten sich nicht zugetragen.

— Unter den wegen Theilnahme an dem sozialistischen
Arbeitercongresse Verhafteten befindet sich auch ein Deut-
scher, welcher Correspondent eines in Leipzig erscheinenden
sozialistischen Blattes sein soll. Bei den vorgenom-
menen Hausdurchsuchungen wurde eine große Anzahl von
Schriftstücken gefunden und in Beschlag genommen.

London, 7. September. Die „Daily News“ er-
fährt, die Griechische Regierung beabsichtige die Griechische
Schuld von 1824/25 in eine fünfprocentige umzuwandeln,
und soll dies durch eine Zahlung von jährlich 75,000 Pfd.
Sterling an die Bondsbesitzer garantirt werden.

Rivadia, 6. September. Der Kaiser Alexander hat
sich gestern nach Sebastopol begeben und ist heute von
dort nach Jalkta abgereist, nachdem derselbe eine Revue
über die aus San Stefano zurückgekehrten Garde-Regi-
menter abgehalten hatte.

Telegraph. Dep. des Memeler Dampf.

Berlin, 9. September. Die Thronrede be-
schäftigt sich nur mit dem Sozialistengesetz, erwähnt
weder auswärtiger Politik noch irgend sonstiger
Vorlagen, spricht die Hoffnung aus, daß der vor-
gelegte Gesetzentwurf, welcher die staatsbürgerliche
Freiheit im Allgemeinen schonen und nur dem Miß-
brauch derselben entgegenwirken soll, angenommen,
der Ausbreitung der unheilvollen Bewegung ein
Ziel gesetzt und die Zurückführung Irrgeleiteter
auf den richtigen Weg gelingen wird.

Locales.

Memel, den 9. September.
—h [Feuerwerk.] Seit Jahren hat Herr Byrotechniker
Max Von am hiesigen Orte sich der Gnade des Himmels nicht
zu erfreuen gehabt und auch gestern zogen nach einem freundlichen
Vormittage drohende Wolken auf, welche gegen Abend einen kleinen
Sprühregen sendeten. Dennoch fand das gewagte Unternehmen
vor einer ziemlich zahlreichen Versammlung statt. Der Anfang
ließ freilich sehr lange auf sich warten, und die Geduld des Pu-
blikums war nahezu erschöpft, wofür sich unser liebe Janhagel
durch Schreien und Pfeifen rächte. Die Leistungen an sich erfüll-
ten — abgesehen von einigen recht gut ausgeführten Pièces —
nicht ganz unsern Erwartungen, weil mehrere Feuerwerkskörper
vielleicht weil sie zu lange der feuchten Luft ausgesetzt gewesen,
stellenweise versagten. Durch das Schlußtableau erfuhren wir
zudem noch eine Enttäuschung, da das Bild nicht, wie wir geglaubt,
durch Feuerwerk, sondern durch ein Transparent dargestellt
wurde. Das dazu verwendete Gemälde mag einen künstlerischen

Werth haben, die nebenstehende strahlende Feuer, sowie die dazu intonirte Nationalhymne brachten auch einigen Effect hervor, doch — wie das gewöhnlich im Leben ist — nach dem so vielfach vorher gezeigten Vobe — hatten wir etwas noch Besseres erwartet, wie denn auch das sonst so leicht entzündliche Publikum sich „kühl bis an's Herz hinan“ dazu verhielt. Unsere Stadtpelle wurde von sehr Vielen vermisst, da das Horn-Quartett, wenn auch die meisten Besucher nicht zu den Musikverständigen gehörten, dieselbe nicht ersetzen konnte.

R. [Gedächtnis-Feier.] Am 7. d. M., an dem Todestage des Georg Reichel, eines Sohnes des verstorbenen Kreisphysikus Herrn Dr. Reichel, wurde, den Bestimmungen des Testaments gemäß, eine Gedächtnisfeier in der hiesigen Rettungs-Anstalt für hilflose Kinder dadurch veranstaltet, daß nach dem Gesange eines Chorales und einem Gebet eine Katechisation über die rechte Aeußerung der Dankbarkeit gegen Wohlthäter von dem Hausvater mit den Jünglingen gehalten und dann an 10 Knaben, welche durch ihr Verhalten sich die volle Zufriedenheit des Instituts erworben, Prämien, bestehend in Schulbedürfnissen und Spielsachen, vertheilt wurden. Bei dem pöblichen Tode des heiliggeliebten Kindes wurde von den verehrten Eltern, welche dem Institute ihr Wohlwollen auch durch die Schenkung eines trefflichen Positiv zur Unterstützung des Gesangsunterrichts bewiesen, das diesem Kinde von der hochbetagten Großmutter vererbte Pathengeld von 300 Mark dem Vorstande der Rettungsanstalt mit der Bestimmung übergeben, an dem Todestage ihres Erbkinde die Zinsen des Capitals zum Ankauf von Prämien für die fleißigsten Jünglinge zu verwenden, um ihnen dadurch theils eine Anerkennung, theils eine Aufmunterung zur guten Führung zu Theil werden zu lassen.

** [Majestätsbeleidigungen.] Auch bei dem hiesigen Gerichte kamen heute zwei Fälle dieser Art zur Verhandlung, in welchen die Oeffentlichkeit aber nicht ausgeschlossen wurde: Nach dem zweiten Attentat auf Se. Majestät den Kaiser las der Schneider L. eine Stelle aus einer Littauischen Zeitung vor, wonach viele Leute wegen Majestätsbeleidigung bestraft worden. Der als Zuhörer anwesende Fischermann Janus Toleitis aus Mellneragen sprach darüber, daß auf den Kaiser geschossen worden, seine Verwunderung aus und soll dabei geäußert haben: „Er muß doch wohl Schuld haben, weil wir soviel zahlen müssen“. Angekl. bestritt heute jene Aeußerung und will seine Ansicht nur dahin ausgesprochen haben, daß vielleicht die Menschen meinten, zu hoch besteuert zu sein. Der einzige Zeuge jener Aeußerung machte nicht gerade einen zuverlässigen Eindruck, zumal auch der damals anwesende Wirth G. bekundete, daß der Angekl. sich nicht in der von Jenem angeführten Weise ausgesprochen. Der Gerichtshof verurtheilte deshalb seine Freisprechung.

Der zweite Fall betraf den Magistrats-Executor W. von hier. Er kam am 3. Juni c. in ein hiesiges Bierlokal, woselbst die telegraphische Depesche über das an diesem Tage stattgefundene zweite Attentat verlesen und besprochen wurde. W. äußerte dabei: „Das wird nicht so gefährlich sein, wir haben mehr aushalten müssen, der alte...“ (hier brauchte er statt „Herr“ ein unehrerbietiges Wort), wird die paar Schrotkörner schon vertragen.“ Angekl. wollte sich heute dieser Aeußerung nicht entkinnen, sie aber keineswegs böse gemeint haben, denn als Se. Majestät der Kaiser zum Kriege gegen Frankreich gerufen, sei er einer der ersten Freiwilligen gewesen. Auch über seine sonstige „Patriotik“, wie er sie nannte, wollte er noch Zeugen stellen. Seine Aeußerung wurde heute durch drei Zeugen bewiesen und beantragte die königliche Staatsanwaltschaft 1 Jahr Gefängniß. Der Gerichtshof war indeß der Ansicht, daß sich der Angekl. der Tragweite seiner leichtfertigen Worte gar nicht recht bewußt gewesen und setze gegen ihn drei Monate Gefängniß fest.

? [Einbruch.] Das sich am Sonntag, den 8. d. Mts., verbreitende Gerücht von einem bedeutenden Gold- und Silberwaaren-Diebstahl bei Juwelier Meyer in einem Werthe von 15.000 Mk. setzte das Publikum in keine geringe Aufregung. Die Seitens der Polizei entwickelte Thätigkeit nahm man in den Gängen der Beamten innerhalb der Stadt, nach dem Post- und Telegraphen-Amt, sowie in den Extra-Fahrten nach der Grenze wahr. Ueber den Diebstahl selbst erfahren wir, daß der oder die Diebe von der Hofseite durch Ausschneiden der äußeren Ladenhäute, bei nicht geschlossenem Fenster, in das Haus gedrungen, und durch Oeffnung von 2 verschlossenen Thüren mittelst Dietrich in das Ladenlokal gelangt seien. Hier hätten sie, bei Beleuchtung, das ganze Waarenlager sorgfältig geprüft, indem nur die wirklich werthvollen Uhren, Medaillons, Ketten, Ringe von ihnen fortgeführt worden seien. Die Utensilien hätten sie zurückgelassen und zur Verhütung von Beschädigungen jeden Gegenstand besonders in vorrätig gefundenem Seidenpapier gehüllt. Bei dieser Zeit raubenden Arbeit hätte Niemand in der über dem Laden befindlichen Schlafstube, obgleich diese durch eine Wendeltreppe mit dem Laden in Verbindung stehen soll, irgend etwas Verdächtiges wahrnehmen können. Ein vermisstestes Eindringen der Diebe über den Zaun des Grundstückes habe sich nicht bewahrheitet, da die Spinnweben, mit welchen der Zaun überzogen gefunden, an keiner Stelle zerrissen und die am Zaun gefundenen Stähle keinen Eindruck in den Boden gezeigt hätten. So haben die Diebe sich noch in ein mystisches Dunkel gehüllt und dürften es dieselben sein, die schon im vorigen Jahre, bei Gelegenheit der Gas-Explosion in dem Cohn'schen Hause, wodurch auch das Schaufenster des Juweliers Meyer zer-

trümmert wurde, aus demselben Gold- und Silberfachen im Werthe von mehreren hundert Mark zu entführen verstanden, ohne daß bis jetzt eines der entführten Stücke zum Vorschein gekommen wäre. Damals ersetzte die Versicherungs-Gesellschaft den Schaden, jetzt würde, falls das gestohlene Gut nicht zurückverlangt wird, den Eigentümern in dieser an und für sich schweren Zeit ein um so empfindlicherer Verlust treffen.

— [Ausbruch.] In letzter Nacht ist der unsern Lesern bereits von früher bekannte und auch in weiteren Kreisen berühmte gefährliche Einbrecher Stanfweil, der wegen vielfacher schwerer Diebstähle vor das nächste Schwurgericht gestellt werden sollte, aus unserm Gerichtsgefängniß entflohen. Neben den Trallern seiner Zelle hat er nur wenige Ziegel gelöst und damit eine Oeffnung hergestellt, durch die ein schlanker Mensch sich hindurchzuwängen vermog, was dem Stanfweil um so leichter geworden, als er nur mit dem Hemde bekleidet gewesen, denn seine Kleider wurden der Sicherheit wegen zur Nacht ihm abgenommen. Wie er aus der zweiten Etage, in der seine Zelle, herabgekommen, ist noch ein Räthsel. Ein von dem Flüchtling an das Schilberhaus des patrouillirenden Postens aufrecht gestellter Kindertisch hat ihn auf das Dach des an die Poststraße grenzenden niedrigen Gebäudes gelangen lassen, von wo er in den Vorgarten herabgesprungen und frei gewesen ist. Ein Helfershelfer wird ihn wohl mit den nöthigen Kleidern erwartet haben. Wie das Ausbrechen der Ziegel in stiller Nacht nahe am Militairposten, ohne von diesem bemerkt zu werden und die Flucht über dessen Schilderhaus (unglaublich, aber wahr) möglich gewesen, ist ein weiteres Räthsel, das der Aufklärung dringend bedarf.

** [Berunglücktes Debut.] Am letzten Pferdemarkt hatte der Wirth Sch. sein Pferd verkauft, und den Erlös, aus 95,50 Mk. bestehend, in einem Beutel in der Tasche seines Pjockers aufbewahrt. Während er sich mit einem Bekannten unterhielt, fühlte er einen Ruck an der Tasche, lehrte sich schnell um und ergriff den Burschen Richard Knop aus Schmelz, der den entwendeten Beutel fortwarf. Knop, der noch unbescholten, leugnete heute seine That, wurde aber überführt und erhielt wegen Diebstahls ein Monat Gefängniß angewiesen.

— [Straßen-Scandal.] In der Holzstraße scheint noch immer die Aufsicht der Polizei über die dort vielfach verkehrenden, oft sehr rohen Arbeiter nicht ausreichend zu sein. So war am Sonnabend gegen Abend wieder daselbst ein arger Scandal vor einem Ladenlocale, welcher dadurch entstand, daß einige Arbeiter, nachdem sie ihre üblichen Feierabend-Schnäpfe daselbst getrunken, vor der Thüre im Gespräch begriffen, in Streit geriethen, sich alsbald sehr unsanft bei den Krügen packten, weidlich herumdalagten und den Schlächtruf „Mut mit dem Messer!“ ertönen ließen. Nur mit Mühe gelang es, dieselben von der Straße in den Laden zurückzutreiben, dessen Thüren dann geschlossen wurden, worauf die Antagonisten im Innern weiterkämpften.

*a. [Unsere Feuerweh.] wurde Sonnabend Abend 10 1/2 Uhr telegraphisch nach der Feuermeisterei in Sanssouci beordert. Nach Verlauf von nur fünf Minuten waren 2 Spritzen mit Fackeln und Linen-Colonne vor Sanssouci eingetroffen, welche jedoch, da es sich nur um eine Probe handelte, sofort wieder umkehrten und nach dem Feuerwachtgebäude zurückfuhren.

Standesamtliche Nachrichten
vom 9. September

Geboren: dem Arbeiter Christian Eskreit eine Tochter, dem Arbeiter Friedrich Böttcher ein Sohn, dem Matrosen Friedrich Haffe ein todtes Kind.
Gestorben: Arthur Robert, 2 Monat alt, Sohn des Kaufmanns E. G. H. Harnack.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Elise Schaeffer mit dem Hauptmann im Ingenieur-Corps Herrn Vollmar, Fräul. Hedwig Brock mit Herrn Hermann Thiel in Königsberg, Fräul. Anna Schirrmann mit dem Lehrer Herrn Carl Frost in Hassenburg, Fräul. Hulda Schlicht in Gr. Ottenhagen mit dem Gutsbesitzer Herrn Fritz Böhm in Mettfeim.

Vermählt: Herr Carl Wilhelm Benwich mit Fräul. Auguste Friederike Heinrich in Königsberg, Herr August Rosengart mit Fräul. Johanna Adameit in Pillau, Fräul. Martha Prutz in Schenfelssdorf mit dem Gutsbesitzer Herrn G. Neumann in Mittelsbunien.
Geboren ein Sohn: Herrn Georg Brunner in Mittelsbunien; eine Tochter; Herrn A. Voll in Ruff, Herrn Rauschnig in Dominium Karpan, Herrn Jungmann in St. Petersburg.

Gestorben: Herr Conditor G. H. Strube, Fräul. Emilie Dorothea Kowalewski, Herr Carl Buchhorn, Herr F. W. Plogsties, Tochter Elise des Herrn Louis Stanzel in Königsberg, Tochter Anna des Herrn Falkenberg in Gr. Kemmlack, Tochter Anna der Frau Anguste Wehl in Uderwangen, Herr Post-Vorsteher Heinrich Nagensführer in Mehlsack, Frau Emma Schmidt, geb. Borun, in Tilsit, Tochter Olga des Herrn G. Hoffmann in Dyk.

Fremden-Report.

Victoria-Hotel. Nittergutsbesitzer von Versen aus Ragnit, Realchullehrer Berent nebst Gemahlin, Weinhändler Hartmann nebst Familie, Steuer-Inspector J. Weiß nebst Familie, Director

der Gasanstalt Stabitz nebst Gemahlin und Kauf. Neumann nebst Familie aus Tilsit, Fr. Petersen, Edarth aus Grünberg i. Schl., Janke aus Leipzig, Dyk, Ostermeyer aus Königsberg, Gutsbesitzer und Director Hördanz nebst Gemahlin aus Leßhof, Gräfin Coiffeul nebst Familie aus Curland, Frau Commerzienrätin Richter nebst Familie aus Memel.

British-Hotel. Kauf. Behrendt, Kaabad aus Königsberg, Stender und Peters aus Hamburg, Macdonald aus Stettin, Gottschalk aus Mülhausen, Kaufner aus Solingen, Drengmann aus Magdeburg.

Hotel zum weißen Schwan. Kauf. Defler nebst Familie aus Libau, Pider aus Minsk, Neumann und Jänichen aus Magdeburg, Bahnmeister Rektigly aus Tilsit, Versicherungs-Inspector Kukul aus Berlin.

Schiffs- und Handelsnachrichten.
Schiffsnachrichten.

Einzel.	Septbr.	Schiff	Capitän	Von	Nach	Abreistet an
982	7	Agie	Kerjos	Königsberg	Leer	Ordre
983		v. Pommer Eiche	Vollow	Königsberg	Koblen	—
984		Herm. Gerhards	Wind	Norden	Wallaft	—
985	8	Anna Catharina	de Bries	Papenburg	Koblen	—
986	9	Den Forste	Nilsson	Kopenhagen	Glöstaad	—
987		Die Erndte	Jande	Stettin	Güter	S. Cohn
988		Camilla	Bedmann	Greifswalde	Wallaft	Ordre

Ausgegangen nach
 956 7 Sand Petersen Ront on Gerste S. W. Plaw
 957 7 Traufuglen Tobiasen Aufstaud Heringe Eingetragte Ladung
 958 7 Ueta Gjernmudsen Kopenhagen Wallast
 959 7 Macdonien Davison Emdenland Holz Major Smith u Co.
 960 7 S.-D. Wesper Farrow London Gerste u. Fowler & Co.
 961 8 Anna Gesina Gronwald Bremen Dielen W. Havelke
 962 9 Wilhelm Dieckmann Silloth Leeber Major Smith u Co.
 963 9 Catharina Schöning Hamburg Städte Ed. Meyer
 964 9 Lynus Riedrang Stettin A. Rog u. Co.
 965 9 Martha Roebke Dielen Bremer

In der Fabricme des Segatts 20' 9" Strom aus.
Wasserstand 1' 6", Wind O.

Genf — Poch 20 8 Kiel, 7,9 Stockavien (Substivall District).
 Amtliche Börsen-Pracht-Notirungen.
 9. Septbr. Christiania Mark 17. per 5000 Pfd. Roggen.
 Begefac Mark 16 1/2 per Last Dielen.
 Stettin Mark 8 per Last Dielen.
 Sunderland 25 sh. per Standard Planten.

Berliner Cours-Depesche. September 7. N.-M. September 9. N.-M.

Börse: Schwach.

Roggen still September-October	122,50	122,50
Roggen April-Mai	125	125
Haber September-October	130	130,50
Petroleum loco	22,50	22,50
Spiritus loco	58,50	58,10
4 1/2 % Consolidirte Preussische Anleihe	105,50	105,50
4 1/2 % Ostpreuss. Pfandbriefe	102,10	102
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	156	155,25
Russisch-Englische Anleihe von 1872	84	83,00
Russ. Noten	212,50	212,50
Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate	211,30	211,40
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	168,50	168,25
London, 1 Lfr 3 Monate	20,50	20,50
London, 1 Lfr. 8 Tage	20,50	20,50
Belgische Plätze 100 Francs 2 Monat	80,50	80,50

Telegraphischer Wetterbericht für die Ostseehäfen.
Montag, den 9. September.

Stationen.	Barometer.	Wind.	Wetter.	Temperatur.	Bemerkungen.
Memel	761,0	D. 3	bedeckt	+15	Seegang ruhig.
Neufahrwasser	761,5	NW. 3	Regen	+17	
Swinemünde	762,6	still 0	Rebel	+18	Seeg. schlicht
Riel	762,8	SD. 1	bedeckt	+15	
Stagen	761,2	W. 1	bedeckt	+15	Seeg. ruhig.
Kopenhagen	762,2	S. 2	bedeckt	+17	
Vornholm	762,1	NW. 2	Dunst	+17	
Stockholm	761,9	still 0	bedeckt	+15	
Riga	762,7	SD. 1	klar	+12	

Uebersicht der Witterang.
 Barometer Nordwesten gefallen mit aufsteigenden und nach West umgehenden südlichen Winden und Regen. Ostsee und südliche Nordsee fast windstill, Kanal Nordwest schwach. Nebel in der westlichen Ostsee, sonst veränderliches Wetter.
 Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Anzeigen.
 Gestern Abend wurden durch die Geburt einer Tochter erfreut
 Theodor Scherließ und Frau.
 Seydekrug, den 9. September 1878.
 Verspätet, statt besonderer Meldung.
 Das Ableben unserer lieben Schwiegermutter, Mutter und Großmutter, der Frau Hofrätin **Katharina von Piotrowska, geb. von Kaczurin**, im 66. Lebensjahre an Lungenentzündung in Tauroggen zeigen tiefbetrübt Verwandten und Freunden hiermit an.
 Gabergischen, den 6. Septbr. 1878.
Theodor Borchert, Casimira Borchert, geb. v. Piotrowska, Jolla, Sascha und Thea Borchert.
 Heute früh starb unser Suschen im Alter von einem Jahr und zwei Monaten. Gymnasialdirector Dr. Kretschmann und Frau, geb. Klob.
 Straßburg (Westpr.) 7. Septbr. 1878.
 Todes-Anzeige.
 Am 8. d. Mts., Vormittag 9 1/2 Uhr, starb unser lieber Sohn Arthur im Alter von 2 1/2 Monaten. Diese traurige Anzeige statt besonderer Meldung.
 E. Harnack und Frau.

Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung zur Nachricht, daß heute Vormittag 11 Uhr nach längerem Leiden unser lieber Sohn, Gatte, Bruder und Schwager, Hermann Friderici, im 32sten Lebensjahre verschieden ist.
 Dt. Crottingen, den 27. August (8. September 1878.)
 Die Hinterbliebenen,
 Dt. Crottingen, Pryzmonten in Rußland, Ernstwalde.
 Während einer vier- bis fünfwochentlichen Abwesenheit, einer militairärztlichen Dienstleistung wegen, werden die Herren DDr. Bluhm, Laaser, Rosenthal und Wichmann die Güte haben, mich zu vertreten.
Dr. Ungefug.
 Memel, den 9. September 1878.
 Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt **Dr. Unruh.**
Memeler Credit-Verein.
 Eingetragene Genossenschaft.
General-Versammlung
 Mittwoch, den 18. September c., Abends 7 1/2 Uhr,
 im **Schützensaale.**
 Tages-Ordnung: Wahl des Revisors. Der Vorstand.
L. Schlafhorst sen. Löschee. F. W. Siebert.

Borläufige Anzeige.
 Freitag, den 13. dieses Monats:
Concert
 des **Opernjüngers Carl Doser.**
 Näheres wird bekannt gemacht werden.
 Einem hochgeehrten Publikum Memels zeige hierdurch ganz ergebenst an, daß ich am 11. d. M. ein **Putz- und Kurz-Waaren-Geschäft** etabliren werde. Da ich in der Lage bin, nur reelle und dabei doch billige Waaren zu liefern, sowie sämmtliche Putzsachen in der geschmackvollsten Weise auszuführen, so hoffe ich, mir die Geneigtheit eines hiesigen geschätzten Publikums sehr bald zu erringen.
 Hochachtungsvoll
Minna Lindenstrauß Ww.,
 Schlewiesstraße Nr. 14.
Anzeigen
 für das
„Memeler Kreisblatt“
 werden entgenommen in der Buchdruckerei und lithographischen Anstalt von **F. W. Siebert.**

Städtische Baugewerk-Schule
 zu **Insterburg (Ostpr.)**
 Fachschule für Bauhandwerker, als: Maurer, Zimmerer, Steinmetzen, Tischler u. Beginn des Unterrichts im Wintersemester 1878/79 am 4. November, des Vorunterrichts am 7. October. Programm und nähere Auskunft kostenlos durch die Direction.

An Ordre
 sind mit dem Schiffe „Den Förste“, Capitän S. E. Nilson von Kopenhagen 1200 Centner Flußspath hier angekommen. Der unbekante Herr Empfänger wird gebeten, sich sofort zu melden bei F. W. Ogilvie, Schiffsmäkler.

Romane. Novellen. Erzählungen.
 Leih- bei bibliothek **A. Lenzko**

Rmk. 500

sichere Demjenigen zu, der mir zu den in der Nacht vom 7. zum 8. d. M. gestohlenen gold. und silb. Uhren, Ketten, Armbändern, Medaillons, Ringen, Brillantringen, Zuckerkästen u. verhilft. Anzeige bitte ich mir oder der Polizei zu gehen zu lassen.

H. Beyer, Juwelier.

Die Einrichtung und Führung sowie die Regulirung und den Abschluß von Geschäftsbüchern bei Kaufleuten und Gewerbetreibenden übernimmt

Jos. Otto Meyer,
Holzstraße No. 28, oben.
Eingang durch die Pforte.

Ergebene Anzeige.

Meinen sehr werthen Kunden zur gefälligen Nachricht, daß ich nach Schluß meines diesmaligen Verkaufs denselben wie alljährlich erst nach Verlauf von ca. 6 Monaten (Mitte April) wiederum eröffne.

Achtungsvoll

H. Lachmanski
aus Königsberg.



Auction.

Dienstag, den 10. Septbr.,
Vormittags 11 Uhr,

sollen

15,800 Ziegel, III. Sorte,
auf dem Schlachthofplatze hier, neben der
Rothbrücke, durch mich meistbietend ver-
kauft werden.

Sablowsky, Auktionscommissarius.



Auction.

Zu Folge Auftrages soll
Dienstag, den 10. Septbr. c.,
Nachmittags 2 Uhr,

eine Pfandmasse bestehend in
Tuchen, Buchstins und Pelzfachen,
im Grundstücke hohe Straße Nr. 18, durch
mich meistbietend verkauft werden.

Sablowsky, Auktions-Commissarius.



Auction.

19,200 Kilo Roggen,
7,800 = Erbsen,

habarirt per Schiffer Milenz, sollen
Mittwoch, den 11. September, Vor-
mittags 10 Uhr, auf dem Chmer'schen
Industrie-Speicher, Althof-Memel, in öf-
fentlicher Auction verkauft werden.

C. H. Froben, Makler.



Auction.

Mittwoch, den 11. Sep-
tember, Nachm. 4 Uhr, sollen

am Seestrand, in der Nähe des Herren-
bades, aus dem daselbst gestrandeten Boote
„Alexander Nicolai,“ von Windau, ge-
borgene

910 Pfd Thierknochen,
26 Tonnen Theer,
4 = Pech,

in öffentlicher Auction durch mich verkauft
werden.

C. H. Froben, Makler.



Auction.

Montag, den 16. Septem-
ber c., Nachm. von 3 Uhr, sol-
len aus einer Concursmasse in meinem

Hause, Polangenstraße 28,
Buchstins, Double, Tuche, Futterstoffe,
Decken, fertige Röcke, Westen, seidene
Tricots und weiße Oberhemden u.
durch mich meistbietend gegen baare Zah-
lung verkauft werden.

W. A. Rosenbaum,
Auktions-Commissarius.

Dienstag, den 10. d. Mts., Nach-
mittag 1 Uhr, sollen beim Gastwirth Ra-
joks auf Schmelz anderweit abgepfändete
Sachen als 1 Budeck, 1 Kissen und ver-
schiedene Littausche Frauen-Kleidungsstücke
meistbietend gegen baare Bezahlung durch
mich verkauft werden.

Tennigkeit, Exekutor.

Sonnabend, den 14. September c.,
Vormittags 11 1/2 Uhr, wird vor dem
Schauspielhause zu Memel ein zum Dienst
nicht mehr geeignetes Gendarmerie-Pferd
in öffentlicher Auction gegen gleich baare
Bezahlung versteigert.

Königliches Districts-Commando.

Gassner-Alono kommt!!

Für die bevorstehenden langen Winterabende empfehlen wir unseren
best eingerichteten

Belletristischen Journal-Lese-Zirkel,

welcher 12 der gediegensten und beliebtesten Unterhaltungsblätter, als: Aus-
land, Blätter für literarische Unterhaltung, Fliegende Blätter, Europa,
Im neuen Reich, Ueber Land und Meer, Allgemeine Modenzeitung,
Illustrierte Zeitung, Preussische Jahrbücher, Rundschau, Salon und
Westermann's Monatshefte enthält.

Gleichzeitig machen wir auf unseren neu eingerichteten

Bücher-Novitäten-Lese-Zirkel

aufmerksam. Es finden darin nur die neuesten Erscheinungen der besseren
Deutschen Romanliteratur Aufnahme.

Hier eingetroffen sind:

Auerbach, Landolin von Reutershöfen.

Dellef, Russische Idyllen.

Ebers, Homo sum.

Günstige Bedingungen. Eintritt täglich.

R. Schmidt's Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung.

Dresch-Maschinen

für Dampf- und Wasserkraft, Göpel- und Handbetrieb.

Mit und ohne Futzvorrichtung, allen Verhältnissen entsprechend.

Ausführliche illustr. Cataloge auf Anfragen gratis und franco.

Heinrich Lanz, Maschinenfabrik und Eisengiesserei Mannheim.

Obige Maschinen liefert zu Fabrikpreisen.

Wilhelm Froese in Memel.

Auction

den 10. d., Nachmittags 3 Uhr, große
Wasserstraße No. 25 bei **Blum.**

Montag, den 16. September c.,

Nachmittags 4 Uhr,

soll Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 33/34
das zur G. Tennigkeit'schen Concurs-
Masse gehörige Waarenlager im Ganzen
verkauft werden.

Käufer, welche vorher das Lager zu
besichtigen wünschen, wollen sich an den
Unterzeichneten wenden.

Albert Hellbusch,
Verwalter.

Regenmantelstoffe, neue Facon - Mäntel

sind in sehr schöner Auswahl einge-
troffen und empfehlen billigst

S. B. Cohn & Eisenstädt,
Marktstr. 44 u. 45.

Fenster-Glas

in allen Dimensionen, Tafel-, Bund- und
Kistenweise, Doppelglas für Gewäch-
häuser und Gärtereien, sowie Glas-
Dachpannen empfiehlt billigst

Carl Goetz,

vorm. Franz Schinkel.

Den Herren **Gutsbesitzern** liefere ich
jedes Quantum, auch zugeschnitten nach ein-
gesandten Maßen, zum Transport in Kisten
gut verpackt. Das Zuschneiden geschieht
kostenfrei.

Geldschränke!

diebstahlsicher und feuerfest! halte auf
Lager und offerire billigst **A. Junkuhn.**

Beachtenswerth!

Diejenigen Herren Bauunter-
nehmer und Hauseigentümer,
welche grösseren Bedarf in

Papiertapeten

haben, belieben sich zu wenden
an das

Tapeten-Special-Geschäft

von

F. W. Künow,

Königsberg i. Pr.

Muster mit Fabrikpreisen wer-
den franco zugesandt.

Schöne Graubirnen,

Kräuterbirnen, beste Einmachbirnen em-
pfeilt **Paul Lenke.**

Bevorstehender Abreise wegen
habe folgende Artikel zum

sofortigen Ausverkauf

gestellt:

- Eine Anzahl Reste Gar-
dinen in Mull, Sieb,
Zwirn u. Englisch Lüll,
- Negligé-Jäckchen und
Bantalons,
- fertige weiße und con-
leurte Unterröcke,
- Reste Leinen, Shirting,
Chiffon, Handtücher,
Grasleinen, Bettbe-
züge,

welche Artikel bedeutend unter
dem Kostenpreise abgebe.

H. Lachmanski

aus Königsberg

Verkaufstotal in Memel

Thomasstraße 8 u. 9,

(bei Conditor Daum).

Schluss des Verkaufs Mitte

nächster Woche.

Mittags von 1—2 Uhr geschlossen

Salon-Petroleum

per Centner und Liter, sowie zum Ab-
schluß für den Winter empfiehlt billigst.

Wilhelm Pott,

vis-à-vis der Börse.

Vorzüglich fastreiche und haltbare
Schlesische Kirschkreide

empfehlen zum billigsten Preise

Albert Wilck Nachf.

Eine frische Sendung delicateser

Matties-Heringe,

10 Pf. per Stück,

sowie feinschmeckende

Fett-Heringe

offeriren **Albert Wilck Nachf.**

Oberhemden

in Leinen, Chiffon, ff. Percal
unter Garantie des Gutsitzens empfiehlt
A. Kleinke.

Für 10 Mark

- 8 ganze Meter Kleiderstoff Ia. Qualität,
 - 8 = = schweres carrirtes Bettzeug,
 - 1 großes wollenes Umschlagetuch,
 - 1 wollener Cachemir-Schawl,
 - 3 Stück weiße, reinleinen Taschentücher,
 - 2 = = = abgep. Hand-
tücher,
- versendet, alles zusammen gegen Postnach-
nahme oder vorheriger Einsendung von
10 Mk. die Weberei von **B. Leyser**
in Berlin 11 Papenstraße 11.

Ein weißes Seidenspitzen ist zu haben
Dommels-Witte Nr. 125.

Mühlendammsfr. 20 ist **getrockneter
Wichhajer**, ungefähr 35 Gr., billig zu
haben.

Eine feine Restauration, verbunden
mit einem sehr rentablen Wein- und Fla-
schenbier-Geschäft, in einer lebhaften gro-
ßen Provinzialstadt, ist wegen anderen
Unternehmens unter günstigen Bedingun-
gen von sofort oder später abzugeben.
Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

Konkurs-Gröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Memel.

Erste Abtheilung.

Memel, den 7. September 1878,

Vormittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Händlers
David Schwarz zu Memel ist der kauf-
männische Konkurs im abgekürzten Ver-
fahren eröffnet und der Tag der Zahlungs-
einstellung auf den 7. September 1878
festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse
ist der Kaufmann Hugo Scharffenorth
zu Memel bestellt. Die Gläubiger des Ge-
meinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 21. Septbr. 1878,

Vormittags 12 Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Kreisgerichts-
Rath Krieger, im Termins-Zimmer
No. 18/19 anberaumten Termine die Er-
klärungen über ihre Vorschläge zur Be-
stellung des definitiven Verwalters ab-
zugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner
etwas an Geld, Papieren oder andern
Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben,
oder welche ihm etwas verschulden, wird
aufgegeben, nichts an denselben zu verab-
folgen oder zu zahlen, vielmehr von dem
Besitz der Gegenstände bis zum 7. Oc-
tober 1878 einschließlich dem Gericht oder
dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen
und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen
Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzu-
liefern. Pfandinhaber und andere mit
denselben gleichberechtigte Gläubiger des
Gemeinschuldners haben von den in ihrem
Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige
zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche
an die Masse Ansprüche als Konkursgläu-
biger machen wollen, hierdurch aufgefordert,
ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits
rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür
verlangten Vorrecht bis zum 10. Oc-
tober 1878 einschließlich bei uns schriftlich
oder zu Protokoll anzumelden und demnachst
zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der
gedachten Frist angemeldeten Forderungen,
sowie nach Befinden zur Bestellung des
definitiven Verwaltungspersonals

auf den 24. October 1878,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kommissar, Kreisgerichts-Rath
Krieger, im Zimmer No. 18/19 zu er-
scheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht,
hat eine Abschrift derselben und ihrer
Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in un-
serem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat,
muß bei der Anmeldung seiner Forderung
einen am hiesigen Orte wohnhaften oder
zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen
Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten
anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an
Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte
Lau, Schleps, Geßner und Justizrath
Loobe zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Memel, den 7. September 1878.

Auktions-Termin.

Bekanntmachung.

Verschiedene im Wege der Exekution
abgepfändete Gegenstände, namentlich:
3 Schweine, 10 Schafe, 2 Stärken, 5 Fuder
ungedroschener Roggen, 10 Scheffel
Hafersaat, 5 Scheffel Erbsensaat und 5 Scheffel
Gerstensaart, sollen im
Termin

am 11. September 1878,

Nachmittags 3 1/2 Uhr,

auf dem Grundstück des Wirthen Martin
Zurgohns zu Valtin-Kunten durch unsern
Auktions-Commissarius gegen baare Be-
zahlung meistbietend verkauft werden.

Memel, den 27. August 1878.

Königl. Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Beilage zu No. 211. des Memeler Dampfboots. „Memeler- und Grenz-Zeitung.“

Dienstag, den 10. September 1878.

Die Katastrophe auf der Themse.

London, 4. September.

Die heute vorliegenden Berichte bestätigen leider in vollem Maße die ersten kurzen Nachrichten über die furchtbare Katastrophe auf der Themse, welche den meisten Passagieren des Vergnügungsdampfers „Princeß Alice“ das Leben gekostet hat. Gestern Vormittag 10 Uhr verließ die „Princeß Alice“, einer der größten Salondampfer der Londoner Dampfschiff-Gesellschaft, seinen Landungsplatz bei London Bridge, um mit etlichen sechs- bis siebenhundert fröhlichen Menschen an Bord, eine Vergnügungsfahrt nach Kosherville, Gravesend und Sheerness anzutreten. Ein prachtvolles Herbstwetter verlieh dem Ausfluge doppelten Reiz; gegen 6 Uhr legte das Schiff auf seiner Rückkehr in Gravesend an, wo es die daselbst zurückgebliebenen Passagiere aufnahm; gegen 8 Uhr befand es sich gegenüber dem königlichen Arsenal in Woolwich, als sich ihm ein großer Schraubendampfer, die „Bywell Castle“, in entgegengesetzter Richtung fahrend näherte. Beide Schiffe befanden sich ungefähr in der Mitte des Flusses, gegenüber den Gaswerken in Bechtou, gerade unter den Nord Woolwich Gardens, auf derselben Stelle, wo vor einigen Jahren der schreckliche Zusammenstoß zwischen den Schiffen „Metis“ und „Wentworth“ stattfand. Ehe noch die Passagiere der „Princeß Alice“ an eine Gefahr denken konnten, war auch schon der Zusammenstoß erfolgt, bei welchem das Vergnügungsboot von dem schweren Schraubendampfer beinahe in zwei Stücke geschnitten wurde.

Die hierauf folgende Schreckensscene läßt sich kaum beschreiben; an eine Rettung des Schiffes war gar nicht zu denken, und die unterdessen hereingebrochene Nacht machte es auch dem geübten Schwimmer schwer, sich zurechtzufinden. Nur Wenige hatten die Geistesgegenwart, sich an Bord der „Bywell Castle“ zu schwingen. In fünf bis sechs Minuten nach dem Zusammenstoß lag die „Alice“ auf dem Grund der Themse, deren Oberfläche mit Hunderten hilferufender und sterbender Menschen bedeckt war. Nur kurze Zeit dauerte dieses Todesbröckeln von ungefähr 500 Menschen; wer nicht schon beizeiten den Sprung in das Element gewagt hatte, wurde von dem in wirrem Knäuel zusammengeballten Menschenhaufen mit in die Tiefe gezogen. Der „Herzog von Teck“, ein anderes Dampfboot der gleichen Gesellschaft, welches kurz hinter der „Alice“ fuhr, rettete eine beträchtliche Anzahl derer, welche sich durch Schwimmen eine zeitlang über Wasser halten konnten. Im Ganzen sollen nicht mehr als 150 bis 200 Personen gerettet sein. Der Capitän der „Alice“, welcher noch kurz vor dem Sinken des Schiffes auf seinem Posten erblickt wurde, ist unter den Verlorenen, wie der größte Theil der Schiffsbemannung; der Ingenieur befindet sich unter den Geretteten. Der Oberaufseher der Schiffe der Gesellschaft hatte mit seiner ganzen Familie die Rundfahrt mitgemacht, aber Geschäfte halber das Schiff in Gravesend verlassen; seine Frau und fünf bis sechs Kinder sind ertrunken. Die Einwohner von Woolwich waren nach besten Kräften bemüht, die Ueberlebenden unterzubringen und mit den nöthigen Stärkungs- und KleidungsmitteIn zu versehen.

Die Morgenblätter sind mit herzerreißenden Einzelheiten über das schreckliche Unglück gefüllt.

Der zweite Steward der „Princeß Alice“, Namens William Alexander Law, berichtet: „Wir verließen Gravesend um ungefähr 6 Uhr Abends. Zur Zeit des Zusammenstoßes befand ich mich mit etwa fünfzehn anderen Personen im Salon. Es mag um 7 $\frac{1}{4}$ Uhr gewesen sein, als ich den Krach hörte. Er war Anfangs nicht sehr heftig, was mich zu der Aeußerung veranlaßte: „Da muß irgend eine Barke an unserer Seite sein.“ aber unmittelbar darauf kam ein zweiter Krach. Ich stürzte auf's Deck und inmitten der Verwirrung und des Geschreis unter den Passagieren hörte ich, wie das Wasser sich in die unteren Räume ergoß, und ich sah daß wir sanken. Dann eilte ich an die Salontreppe und rief den unten Befindlichen zu: „Kommt auf's Deck wir sinken!“ Ich werde nie die Scene vergessen. Ich bahnte mir einen Weg zu meiner gleichfalls anwesenden Braut, nahm sie auf die Schulter, sprang über Bord und versuchte als guter Schwimmer das Ufer zu erreichen; auf dem Wege verlor ich aber meine Bürde, sie wurde entweder durch andere sinkende Hände herabgezogen oder glitt mir von den Schultern; ich tauchte nach ihr, konnte sie aber nicht wieder finden. Ich sah einen im Sinken begriffenen Herrn und hielt ihn über Wasser, bis wir Beide gerettet wurden.“ Auf weitere Fragen erklärte Law, daß der Dampf, welcher das Unheil angerichtet hatte, weder ein Tau auswarf, noch ein Bot herabließ, sondern seinen Weg fortsetzte. (Dieser Aussage ist später widersprochen worden.) Law sah Hunderte im Wasser ertrinken, konnte sie aber nicht retten. Nach seiner Meinung befanden sich etwa 700 Personen an Bord. Eine junge Frau sagt, daß ihr der Säugling aus den Armen gespült wurde und daß sie ihren Ehemann und drei Kinder verloren habe. Ein Mann erreichte das nördliche Ufer mit einem Schwimmgürtel. Nach seiner Aussage sprang er

über Bord, nachdem er seiner Frau gesagt, ihm die Kinder nachzuwerfen und diesen dann selbst zu folgen — er hat alle die Seinen verloren.

Eine Gouvernante vom Queens College hatte sieben junge Dame unter ihrer Obhut. Letztere alle fanden ein Wellengrab, und sie selber wurde erst gerettet, nachdem sie dreimal in der Tiefe verschwunden war.

Ein Passagier an Bord der „Princeß Alice“ erstattet folgenden Bericht über die Katastrophe: „So weit ich beurtheilen kann, müssen zwischen 600 bis 700 Personen an Bord gewesen sein. Wir verließen Sheerness zehn Minuten nach 4 Uhr, und Alles ging gut, bis die ersten Hilferufe auf dem vorderen Theile des Schiffes den im hinteren Theile Befindlichen den ersten Alarm verursachten. Als ich nach vorne blickte, sah ich einen Schraubendampfer dicht vor uns. Auf beiden Fahrzeugen wurde der Befehl gegeben, die Maschinen rückwärts arbeiten zu lassen; aber dieser Befehl kam zu spät. Beinahe unmittelbar nach dem ersten Angstgeschrei wurde die „Princeß Alice“ von dem „Bywell Castle“, einem Dampfer aus Shields, auf der Starbord-Seite heftig getroffen, so daß es das Aussehen hatte, als ob die Spitze des letzteren Dampfers sich in den ersteren eingrabe. Die drohende Gefahr wahrnehmend, kletterte ich in der Nähe des Schornsteins in die Höhe und schwang mich vermittelst eines dort hängenden Tauens an Bord des „Bywell Castle“. Dann sah ich, wie die „Princeß Alice“ schnell sank. Das Angstgeschrei war schrecklich, und die Scene spottet jeder Beschreibung. Es wurden vom Deck des „Bywell Castle“ Taus ausgeworfen, ich habe aber nicht gesehen, mit welchem Resultate. Nachdem die „Princeß Alice“ gesunken, kam bald der Dampf „Dufe of Teck“ an Ort und Stelle an. Er konnte jedoch nichts thun, als circa ein Duzend Leichen aufzifchen, die mit uns Lebenden beim Arsenal in Woolwich ans Land befördert wurden.

Der Zusammenstoß muß um 3 $\frac{1}{8}$ Uhr geschehen sein; die Uhren mehrerer Passagiere waren um diese Zeit plötzlich stehen geblieben. Auf London Bridge schätzte man die Zahl der von 600 Passagieren Geretteten heute Morgens nur auf 150. Es ist schwer, die Zahl der Geretteten sofort zu fixiren, da Viele, ans Ufer gebracht, mit der Bahn ihre Wohnungen in der Umgebung aufgesucht haben mögen; es fehlten auch noch Nachrichten von verschiedenen Rettungsstationen. Der Koch des Schiffes rettete sich, indem er sich an einem Tau festhielt. Er war etwa zwanzig Minuten im Wasser, zwei Männer und zwei Frauen klammerten sich an seine Kleider und drohten, ihn in die Tiefe zu ziehen; doch gelang es ihm schließlich, sich loszumachen und sein eigenes Leben zu retten.

Ein Passagier des „Herzogs von Teck“, eines derselben Compagnie wie die „Princeß Alice“ gehörigen Dampfers, erzählt: Wir befanden uns dicht am Schauplatz der Katastrophe. Ein schriller Nothpfeiff auf unserem Schiffe kündete gegen 8 Uhr Abends an, daß etwas Schreckliches bei uns oder um uns vorgehe. In kaum 5 Minuten sah man den unglücklichen Salondampfer sinken. Es gelang mir und anderen Reisegefährten, einige Personen zu retten. Jetzt sieht etwa ein halbes Duzend Frauen vor dem Feuer in unserer Dampfbootflüche, um sich zu wärmen; die armen Geretteten frösteln und sind in weiße Bettdecken gehüllt. Sie können kaum sprechen, so hat der Schrecken ihre Zunge gelähmt. Jetzt bringt man auch Todte herein, Männer, Frauen, kleine Kinder. Auch das Stationszimmer der Dampfer-Gesellschaft in Noßs Wharf ist zu einem provisorischen Todtenzimmer umgewandelt worden. Der ganze Boden des Zimmers ist mit Todten bedeckt; Beamte und Publikum vereinigen sich, um zu arbeiten, was hier noch zu thun sein mag; ihnen legt die Leichen in eine gewisse Ordnung und legt ihnen Zettel auf die Brust mit den Namen, die aus den gefundenen Visitenkarten und Papieren zu eruirten waren. Außerhalb des Stationszimmers ist ein Balkonfenster; man hat da drei oder vier kleine Kinder hingebettet; es sind beinahe Säuglinge. Die Mehrzahl der Verunglückten sind Frauen; diese verloren bei dem schrecklichen Zusammenstoß zuerst den Kopf. Aber auch die Männer geriethen bald in furchtbare Verwirrung. Die überlebenden Passagiere erzählen, es seien Rufe gewechselt worden zwischen beiden Dampfern, ehe dieselben aufeinandertrafen; aber wie dies in so schrecklichen Fällen gewöhnlich, wurden die Rufe mißverstanden. Einer versteht die Absichten des Andern nicht mehr, und alle Regeln der Schiffsfahrtkunst verlieren in einem solchen Augenblicke Gültigkeit und Anwendbarkeit. Man kann es mit der Situation auf festem Lande vergleichen, wenn zwei verwirrte Passanten der Carambolage hartnäckig ausweichen wollen und doch sich gegenseitig heftig anrennen. Bei den Rettungsarbeiten ist diesmal eine verschwindende Zahl von Booten und Rettungsgürteln benützt worden.

Onkel Erich.

Roman in zwei Bänden von A. Marby.

(Fortsetzung.)

Baron Erich, der auf Anrathen der Aerzte mit seiner jungen tränklichen Gattin für's Erste seinen blei-

benden Wohnsitz in dem sonnigen Italien aufgeschlagen hatte, konnte, obwohl rechtzeitig von dem Tod der Mutter benachrichtigt, um der leidenden Enna willen nicht darauf denken, den Begräbnißfeierlichkeiten beizuwohnen. Er überließ Alles Sture's treuerprobten Händen, denen er ja auch die Verwaltung seiner übrigen Angelegenheiten getrost anvertrauen durfte, bis auf das große Hüttenwesen, das unter Arved Elgströms erfahrener Leitung immer mächtiger emporblühte. So wußte er daheim Alles in uneigennützig treuer Obhut wohl bestellt und fand nirgend einen zwingenden Grund, den Aufenthalt im schönen Süden abzukürzen.

Bengtson Sture, von Altem, was Ingeborg anbetraf, genau unterrichtet, (ja, der alten Stina war es eines Tages vorgekommen, als ob ihr Freund mehr wisse, als zu sagen er für gut hielt) — wurde nicht müde, während seines jeweiligen Aufenthaltes in Stockholm, wohin bald dies, bald jenes Geschäft ihn führte, nach dem unglücklichen Mädchen, von dem jede Spur gleichsam verweht schien, zu forschen! Lange, lange blieben seine emsigen Bemühungen fruchtlos und schon gewann mehr und mehr die Vermuthung: sie möchte am Ende nicht nur die Residenz, sondern überhaupt ihr Heimathland verlassen haben und in der Fremde als Sängerin ihren Unterhalt verdienen, in Bengtson und Stina Raum, als Ersterer einst in kaum zu zügelnder Aufregung bei seiner treuen Verbündeten vorsprach und die heißersehnte Kunde brachte, daß er Ingeborgs Aufenthalt durch einen glücklichen Zufall entdeckt, sie gesehen und gesprochen habe.

Unter fremdem Namen in dem ärmlichsten Theile der volkreichen Südvorstadt wohnend, fristete sie durch spärlichen Musikunterricht und Aufertigung seiner Handarbeiten — sichtlich kümmerlich — ihr und ihres Kindes Leben. Die Geburt des kleinen Mädchens hatte der bedauernswerthen Mutter leider ihren größten Schatz, durch welchen sie ein gesichertes Fortkommen hoffte, — ihre herrliche Stimme — gekostet, auch sonst erschien das einst bezaubernd liebliche Geschöpf bis zur Unkenntlichkeit verändert.

Unter strömenden Thränen las die tieferschütterte Stina jedes Wort des traurigen Berichts förmlich von den Lippen ihres tiefbewegten Freundes ab.

„Mein Liebling, mein armer Liebling!“ wiederholte sie unaufhörlich. „Ach, Sture, denken zu müssen, daß das arme Geschöpf Noth leidet, während wir hier im Ueberflusse schwelgen? aber nun soll sie nicht mehr darben, das schwöre ich bei Gott, dem Allmächtigen — und Ihr, das weiß ich, werdet mir gern Eure Hand dazu leihen und — ja, Sture, der Hüttenmeister muß von seines Kindes Noth erfahren. Ihr habt seinen Born ja nicht zu fürchten und dürft, trotz seines Verbotes, zu ihm reden was Euer Herz Euch eingiebt — und Gott gebe nur, daß Ihr die rechten Worte treffet, den harten Eisenkopf zu erweichen.“

Bengtson Sture versprach Stinas Wunsch zu erfüllen, obgleich er ohne Hoffnung war auf Erfolg. Seine trübe Ahnung täuschte ihn auch nicht. Schon bei bloßer Erwähnung der armen Ingeborg ging eine schreckenerregende Veränderung in Arved Elgströms Antlitz vor und als Sture, jene scheinbar garnicht beachtend, trotzdem in seiner Rede fortfuhr, immer beweglicher und eindringlicher, erhob Elgström sich ungestüm und hart an den alten Freund herantretend, sagte er rauh, mit eisiger Kälte: Schweigt, Sture, dieweil Eure Worte in den Wind geredet sind, denn was kümmert mich das Schicksal dieser Dirne, die kein Theil mehr hat an mir? Könnt Ihr's aber nicht lassen, über das wohlverdiente Loos der Unseligen zu jammern, so sucht für Eure Jeremiaden geduldigere Ohren!“ Seit diesem Tage wich der Hüttenmeister jedem Zusammentreffen mit Bengtson Sture geflissentlich aus, zugleich aber schien auch seitdem eine noch finstere Melancholie sich seines Wesens zu bemächtigen, so daß es doch außer aller Frage stand, wie Sture's Worte in dem harten Waterherzen eine wehe Stelle berührt hatten, die fort und fort schmerzhaft in ihm nachzitterte, ungeachtet aller Anstrengung, durch beschwichtigende Sophismen die anklagende innere Stimme zum Schweigen zu bringen. Aber unter dem nagenden Zwiespalt zwischen seiner tödlich verletzten Waterehre und der immer heißer aufstimmenden Sehnsucht nach seinem verstorbenen Kinde litt des Hüttenmeisters Gesundheit. Er versiel sichtlich und eines Morgens vermochte er sich trotz aller Anstrengung nicht mehr von seinem Lager zu erheben. Der von der bekümmerten Stina eilig herbeigerufene Hüttenarzt, Doctor Dornblad, schüttelte bedenklich den Kopf und verhehlte der alten Frau auf ihre dringenden Fragen nicht, daß es mit seinem alten Freunde augenscheinlich langsam zu Ende gehe.

„Steht es wirklich so schlimm, Herr Doctor — rief die Matrone energisch — so muß unser armer Liebling so bald wie möglich in ihr Waterhaus zurückkehren, denn Arved Elgström könnte im Grabe nimmermehr Ruhe finden, ginge er von hinnen, ohne seinem Kinde verziehen zu haben. Könnten Sie ihn nur auf irgend eine Weise auf Ingeborgs Kommen vorbereiten.“

„Ich will mein Möglichstes thun, Mutter Stina,“

versprach Doctor Dornblad. Er hatte übrigens nicht nöthig, den Kranken auf das Gefährliche seines Zustandes hinzuweisen; derselbe war sich vollständig klar darüber und sagte gern einem Leuten Balet, das für ihn in jeder Stunde nur noch martervolle Qual enthielt.

„Dass nur Deine Medicamente bei Seite, Doctor,“ sagte er zu diesem mit mattem Lächeln, „Du weißt ja doch ebenso gut als ich, daß mir keine Mixtur mehr hilft!“

„Anfing, Hüttenmeister!“ versetzte Doctor Dornblad scheinbar unwirsch — so schnell ist der Sprung in die Ewigkeit nicht gethan und ich meine, wir verleben noch manch Jährchen gemeinsam in diesem unvollkommenen Jammerthale, doch — fügte er mit erheuchelter Gleichgültigkeit hinzu — kanns immerhin nicht schaden, denken wir bei Zeiten daran, unsere irdischen Angelegenheiten derart ins Reine zu bringen, daß wir jeden Augenblick bereit sein können, vor dem höchsten Richter zu erscheinen, und darum, mein alter Freund, so irgend etwas Deine Seele beschwert, irgend ein Wunsch —

„Still, Doctor!“ unterbrach ihn Arved Elgström hastig, „ich bin fertig mit der Welt und mir.“

„Und Dein Kind, Hüttenmeister? Deine leibliche, unglückliche, bereuende Ingeborg?“ flüsterte der Doctor in dringlichem Tone.

Elgström wandte, ohne zu antworten, sein Gesicht nach der Wand und schloß wie müde die Augen. Aber dem scharfblickenden Arzte entging der Ausdruck heftigen Seelenschmerzes nicht, der blitzartig über die eingefallenen Züge des Kranken flog und die fest aufeinander gepreßten Lippen wiederholt zucken machte. Allein noch waren Trost, Born, Scham zu mächtig in ihm, als daß er der unbegrenzten, fast verzehrenden Sehnsucht nach dem Anblick des verstorbenen Lieblings hätte offen Ausdruck geben können!

In richtiger Erkenntniß dessen, was im tiefsten Herzen seines Freundes vorging, hielt nun Doctor Dornblad geheime Rücksprache mit Stina und Bengtson Sture, wonach dann Lekturer, mit einem langen, von unzähligen Thränen getränkten, fast unleserlichen Schreiben seiner treuen Verbündeten versehen, den Uneingeweihten gegenüber notwendige Geschäfte vorschubend, plötzlich nach Stockholm reiste.

Ob die peinliche Erwartung, in der die alte Stina seit Sture's Abreise sich befand, nur zu deutlich in ihren ehrlichen, aller Verstellung unkundigen Gesichtszügen sich widerspiegelte? Arved Elgström's Blicke verfolgten wieder und wieder — so seltsam forschend — Stinas bewegtes Mienenspiel, sie hefteten sich ihr gleichsam an die Fersen, ihr Gehen und Kommen mit fieberhafter Anruhe betrachtend, oft schien eine Frage, ein Wort auf seinen Lippen zu schweben, aber immer wieder drängte er Beides gewaltsam zurück mitsammt dem immer brennender werdenden Verlangen, daß Doctor Dornblad oder Stina das, was in ihm vorging, errathen und ihm noch einmal auf halbem Wege entgegen kommen möchten. Aber seltsamer Weise schienen Beide für die angstvoll stehende Bitte seiner fiebergänzenden Augen kein Verständniß zu haben; sie scheuten sich augenscheinlich, nach seiner unbarmherzig harten Abweisung das heikle Thema noch einmal zu berühren, ohne Ahnung, wie gleich einem nach unerreichbarer Liebe Schmachenden seine ganze Seele letzte nach dem erlösenden Worte: Ingeborg. Allmählig concentrirten alle seine Gedanken sich einzig und allein auf sein Kind, wachend und träumend meinte er das süße Mädchenan Gesicht mit den sonnenhaft leuchtenden Augen und den wehenden Locken an seinem Lager zu erblicken, wie es, mit himmlischem Lächeln sich über ihm neigend mit weicher Hand über seine schmerzende Stirn strich.

Und als er nun eines Abends, durch einen herzer-schütternden, schluchzenden Laut aus kurzem, unruhigem Schlummer aufgeschreckt, das Traumbild verwirklicht vor sich sah, zeigte er sich nicht im Geringsten überrascht, noch verwundert, nur zögernd, tastend — glitten seine zitternden Finger über das tief herabgebeugte brannlockige

Haupt, und es näher und näher an sich ziehend, so daß der krampfhaft zuckende Mädchenmund jetzt seine fieber-heißen Lippen berührte, flog ein Lächeln, wie solches seit Jahr und Tag Arved Elgström's Antlitz fern geblieben darüber hin und in diesem Lächeln der Versöhnung und des Friedens versank der dumpfe Druck, der so lange sein Hirn fast bis zum Wahnsinn gepeinigt, allen Groll, Schmerz und alle Bitterkeit mit sich hinweg spülend aus seinem Herzen.

Provinzielles.

Schwarzort, 4. September. Schrecklich schritt am 31. v. M. ein Gewitter über unsere Häupter hin. Einige hundert Schritt von hier hat der Blitz eine Kiefer bis ins Mark getroffen. Etwa in halber Höhe des hochragenden Baumes beginnt der weit'astende Spalt. Weitbin waren Splitter fortgeschleudert. Noch zwei andere Bäume sollen getroffen sein. — Am Vorabend der Sedanfeier überraste uns die wohlgeschulte Regimentsmusik der Vagerei bestehend aus einem Tambour und einem Pfeifer, mit einem regelrecht ausgeführten Zapfenstreich. Am nächsten Morgen verließen 3 Salven unserer aus 2 Kanonen bestehenden Batterie und die wehenden Flaggen unserer Hauptgebäude und sämtlichen Dampfbagger den angebrochenen Festtag. Ein Champagnerfrühstück vereinigte die allerdings bis auf fünf zusammengeschoßene Pörrerengellschaft zu frohem Andenken an den hohen nationalen Festtag. Als dann der Abend angebrochen war, wurde uns bei dem früher als gewöhnlich gehaltenen Souver von den Damen eine Festüberraschung angekündigt. Bei verschlossenen Thüren und verhängten Fenstern ward flugs Alles bereit. Endlich erdröhnte ein starker Kanonenschlag, die Pforten öffneten sich, und überrascht saunten wir eine sinnig gestellte Gruppe an. Halb aus einer Nische hervortretend, ragte hoch Germania, eine stattsche Gestalt, das gelöste Haar von Eichenlaub mit goldener Verzierung umschlungen, zur Linken den eichlaubumwundenen Schild, in der Rechten das Schwert, zu ihren Füßen waren 2 holde Fischermädchen, ein großes Fischernetz haltend, sowie 2 allerliebste Mädchen gefaltet mit Nadeln und Spaten, ferner drei kleine Fischerknaben mit kleinen Netzen. Eines der Fischermädchen schien die Hand nach einem unter der Last eines schweren Hammers gebeugten Schmied hin zu erheben. Da stand also in sinniger Darstellung: „Germania in Schwarzort.“ Nicht doch hier Fischerei der Industrie die Hand und giebt doch auch hier schon etwas Landbau. Den Wald repräsentirten außer sonst verständnißvoll verwandtem Grün zwei bis an die Decke reichende Wacholderbäume. Zwei kleine, aus bedekten Tischen in 2 Etagen errichtete Thürmchen, mit Lichtern besetzt, schlossen seitwärts nach vorn das anmutige Bild. Unter dem Dröhnen eines zweiten mächtigen Kanonenschlages sprach Germania die ansprechenden Verse:

„Germania schreitet durch die Deutschen Gauen
Und Jubel hebt sich jauchzend fort und fort;
Sie will heut' alle ihre Kinder schauen,
Drum grüßt sie freundlich auch Schwarzort.
Es lebe hoch von Strand zu Strand
Das ganze Deutsche Vaterland!“

Wie konnten wir anders antworten als mit der „Wacht am Rhein!“ Weber's Jubel-Quartette ward angemessener Ausdruck unserer Feststimmung, und ihr Schluß ward natürlich begleitet. Draußen loberte unterdessen Rheertrommelgluth himmelan. Wir aber mochten drinnen ungern die herrliche Gruppe sich lösen lassen. Wie sich die theilnehmenden Damen die Ausdrückung beschaft, das gab neuen Stoff zur Bewunderung des bewiesenen Talents im Arrangieren. Theils hatten die Schönen des Dorfes ausgeholfen, so daß an der orksühlichen kleidsamen Tracht nichts zu vermissen war. Fast die gesammte Einwohnerschaft war übrigens herbeigeströmt und freute sich mit uns. — Unsere neugeschaffenen Fischermädchen erprobten noch, wie die fremde Tracht beim Tanzen kleide. Dann wurde bei einer Festbeweise noch manches patriotische und manches andere heitere Lied gesungen, bis unvermerkt die mitternächtliche Stunde herangelommen war. Ein Glanztag unseres Schwarzorters Aufenthalt wird dies Sedanfest sicherlich allen Theilnehmern bleiben. Wie doch unsere Damen dem Patriotismus so anmuthig Ausdruck zu verleihen wissen! Ist's aber der Patriotismus allein? Ich denke an die Schlußverse des zweiten Theiles des „Faust“.

(Zit. 3tg.)

M. Justerburg, 8. September. Seit einigen Tagen circulirt unter den Bürgern hiesiger Stadt ein Circular, welches recht eingehend und warm die Zeichnung von hohen einmaligen oder laufenden Jahresbeiträgen empfiehlt, um die in jeder andern Beziehung vorbereitete Eröffnung der hiesigen Baugewerkschule zum November d. J. ermöglichern zu können. Das Schriftstück ist zu lang gerathen, als daß wir es wörtlich bringen könnten, doch können wir nicht umhin, Einiges über den gegenwärtigen Stand der vielbesprochenen Baugewerkschule der Stadt Justerburg mitzutheilen. Die vor Jahr und Tag seitens der Staatsregierung an die Stadt ergangene Anregung zur Errichtung einer Baugewerkschule am hiesigen Orte fand ein freundiges Entgegenkommen sowohl bei der Bürgerschaft, als auch bei den städtischen Körperschaften. Die Beschaffung des Lokals, die Einrichtung, die Anschaffung und Unterhaltung der Lehrmittel schienen einen Kostenaufwand von circa 3000 Mk. zu beanspruchen. Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte dieses Projekt in der Voraussetzung, daß seitens der

Staatsregierung zur weiteren Unterhaltung der Anstalt eine namhafte Summe werde flüssig gemacht. Der Herr Minister hat die anfangs in Aussicht gestellte Staatssubvention versagt, weil er nach den ihm eingereichten Plänen und Veranschlagungen von dem Mißerfolg überzeugt zu sein erklärt. An die Stadtverordneten trat nun die Forderung heran, entweder vollständig das Risiko für die Anstalt zu übernehmen oder an den Dirigenten derselben für die aus eigenen Mitteln beskrifteten Vorbereitungsarbeiten den Betrag von 2000 Mk. als Entschädigung zu zahlen. Die Stadtverordneten hatten nicht den Muth, die nicht unbedeutende Last ledig auf das Risiko der hiesigen Steuerzahler zu übernehmen; sie hatten auch nicht den Muth, die Ehre aufzugeben, für die Hebung der gewerblichen Zustände unserer Heimath etwas Erhebliches gethan zu haben, und obigen Betrag als Entschädigung zu zahlen. Es entstand nunmehr der Gedanke, an den Wohlthätigkeitsverein gemeingefinnter Bürger zu appelliren, um aus den Beiträgen das zu decken, was vom Staate als Beihilfe sicher erwartet wurde. Obgleich wir diesem Verfahren den besten Erfolg wünschen, so sind wir doch der Meinung, daß für die Lebensfähigkeit der Anstalt immer ein Factor nothwendig ist, der die Verantwortlichkeit und somit das Risiko übernimmt. Wir sind aber überzeugt, daß unsere an Reichthümern so wenig geeignete Stadt die schweren Opfer für die Dauer nicht tragen kann, wenn sie nicht dringendere Selbstinteressen hinstellen will. — Die neue Bahnstrecke Justerburg-Proßken, namentlich bis zur Station Goldapp, steht der Vollendung entgegen und wird, wie beabsichtigt worden ist, zum November dieses Jahres dem Verkehr übergeben werden können. — Die Pilgerfahrten nach Dittrichswalde nehmen noch immer kein Ende. So sehen wir fast täglich größere und kleinere Gruppen frommer Wallfahrer, insonderheit Russische Littauer auf dem hiesigen Bahnhofe. Besonders ist das weibliche Geschlecht stark vertreten und unter diesem wiederum junge Mädchen, die in der Hoffnung dorthin reisen, um selbst die Wundererscheinung zu sehen.

Rg. Königsberg, 8. September. Am 1. Oktober d. J. scheidet, durch Körperliche Leiden zur Einstellung seiner Lehrtätigkeit genöthigt, Herr Professor Dr. Cholovius aus seinem Amte als erster Oberlehrer des Kneiphöfischen Gymnasiums, nachdem er 38 Jahre an demselben gewirkt. Was er während dieses langen Zeitraums zum Besten unserer Stadt und des Staates geleistet hat, darf und wird nie vergessen werden; sein Ruf als Schulmann und Schriftsteller reicht über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus. Ganz besonders verdient machte er sich um den Unterricht in der Deutschen Sprache und Literatur. Den Werth der von ihm verfaßten „Dispositionen zu Deutschen Aufsätzen“ und „Brie'e zur Anleitung zur Anfertigung Deutscher Aufsätze“ hat die Kritik, sowie die Praxis anerkannt. Von großer literarischer Bedeutung ist die Choleviusche Ausgabe von Goethe's Hermann und Dorothea der Einleitung und der erläuternden Anmerkungen wegen. In einer am 31. August d. J. stattgehabten, zahlreich besuchten Versammlung ehemaliger Schüler des Kneiphöfischen Gymnasiums ist nun den Gefühlen der Liebe und Hochachtung für den Lehrer durch ein namhaftes Ehrengeschenk und eine Adresse in angemessener äußerer Ausstattung mit der Namensunterschrift aller an der Widmung Theilgenommenen, unter Angabe ihrer jetzigen Lebensstellung und ihrer Schulzeit im Kneiphöfischen Gymnasium Ausdruck zu geben. Als sehr wünschenswerth wurde es von der Versammlung begehrt, wenn das zusammenstehende Kapital sich als ausreichend erwies, dem verehrten Manne die Mittel zur Kräftigung seiner schwer erkrankten Gesundheit anbieten, sein Bild für das Kneiphöfische Gymnasium stiften und mo möglich zu seinem ewigen Andenken ein Choleviusstipendium für einen Schüler dieser Anstalt begründen zu können. Die Versammlung beauftragte mit der Ausführung ihrer Beschlüsse ein Comité, in welchem sich u. A. unser Bürgermeister Braun und Herr Tribunalsrath Ernst Wichert befinden. Die Beiträge sind an Herrn Bankier Dr. Robert Simon zu richten.

A. Elbing, 8. September. Die Sammlungen für ein zu errichtendes Kriegerdenkmal scheinen jetzt bei uns mehr Fortgang zu haben. Eine Summe von über 600 Mk. konnte schon bei der hiesigen Spartasse für diesen Zweck niedergelegt werden. Einzelne Mitglieder des Turnvereins hatten patriotische Lieder gedichtet und drucken lassen, welche am Sedantage auf dem Festplatze zum Besten des Kriegerdenkmals verkauft wurden. — Heute traf unser 8. Manen-Regiment vom Manöver wieder hier ein. Das Regiment ist von bedeutendem Unglück verspart worden, jedoch ging das Pferd eines Einjährigen durch, und da derselbe mit den Sporen im Steigbügel hängen blieb, wurde er eine bedeutende Strecke geschleift und erlitt erhebliche Verwundungen. Die Erhaltung seines Lebens verdankt er dem Umstande, daß der ganze Unterboden des Stiefels mit den festgebackten Sporen zugleich abgerissen wurde. — Die städtische Behörde hat durch einen auswärtigen Ingenieur ein Gutachten über eine etwaige Verbesserung unserer Wasserleitung abgeben lassen. Der betreffende Herr verlangt vor allen Dingen 25.000 Mk. Es wäre sehr zu bedauern, wenn an diesem Kostenpunkte das ganze Projekt scheitern sollte, denn bekanntlich liefert unsere Wasserleitung überaus reichlich Quellwasser, leider ist es aber so eisenhaltig, daß es im Haushalte wenig zu brauchen ist. Dieses Uebelstande soll abgeholfen werden. — Die Marktpreise für Lebensmittel haben sich hier auf mäßiger Höhe erhalten. Für Kartoffeln wurden aber oft im Frühjahr nicht solche hohe Preise gezahlt, als jetzt. Sie kosten pro Scheffel 3—4 Mk. — Das Bille-Concert fand gestern in der städtischen Turnhalle bei vollständig besetztem Hause statt. Die Eintrittspreise an der Kasse betragen 3 und 4 Mark.

Bau-Materialien
I. u. II. Sorte Ziegel, Fabrikat meiner Dampfziegelei
Hohlziegel, Zantischen
Brunnensteine,
Prima Dachpfannen,
Chamottsteine E. & M.,
Frischen Portland-Cement,
Feuerlehm,
Holzwaaren aller Art,
offerire in bester Waare zu billigen Preisen.
Louis Müller.

Schlesische Kirschkreide
von vorzüglicher und haltbarer Qualität hat empfangen und empfiehlt billigst
C. E. Bonk.

Tapeten,
um zu räumen, zu außergewöhnlich billigen Preisen empfiehlt
Wilhelm Pott,
vis-à-vis der Börse.

Frische Kirschkreide,
sehr saftreich, empfiehlt zu Vorrathseinkäufen sehr billig
M. Adomeit, Holzstraße 17.

Ein wohl erhaltener **Marth'scher Flügel** (mahagoni) zu verkaufen hohe Straße No. 1.

Ein **einspänniger Wagen** auf Federn steht bei Herrn **Grossmann**, Polangenstraße, zum Verkauf.

Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 1 sind **graue Birnen** zu haben.

Frische Milch ist Morgens und Abends zu haben Rosenstraße No. 3.

Ein **Hühnerhund** im zweiten Felde ist Umstände halber billig zu verkaufen. Näheres bei **A. W. Samel, Prökuls.**

Ein **Regal** wird für alt zu kaufen gesucht Schleiwiesstraße 14.

Mk. 12.000 werden auf ein städtisches Grundstück gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein Agent wird in Memel gesucht, um eine sehr angesehene, alt etablierte Londoner Firma zu vertreten, welche Saat, Getreide und andere Producte in Quantitäten import. Einflußreiche Firmen, welche in der Lage sind, Aufträge zu billigen Bedingungen auszuführen, wollen ihre Offerten sub S. C. 180 an **Rudolf Mosse** 1. Old Change London einsenden.

Ein **Commis** fürs Galanterie-, Ta-pissierie- und Porzellan-Geschäft findet Engagement. Offerten unter Chiffre **J. A.** nimmt die Exp. dieses Bl. entgegen.

Ein Lehrling fürs Material- und Schanz-Geschäft kann sich zum sofortigen Eintritt melden. Wo? sagt die Exp. dieses Blattes.

Ein anständiges Mädchen kann sich melden in der Restauration Louisenstraße Nr. 3.

Eine tüchtige, erfahrene **Wirthin** für das Land kann sich melden Roßgartenstraße 16.

Eine **Aufwärterin** wird sofort gesucht Thomasmstraße 13—14.

Ein ordentliches Dienstmädchen kann sich melden Friedr.-Wilh.-Str. 3—5.

Ein tüchtiges Dienstmädchen wird gef. Ballaststraße 3 „Ecke“.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermieten Hospitalstraße Nr. 6. oben

1 Oberstube nebst Kammer u. 1 untere Hinterst. mit allen Bequeml. zu vermieten Töpferstraße 11.

Eine freundliche geräumige Oberstube nebst Kammer zu vermieten Libauerstraße 40.

Katholische Kirchenstraße 2 ist eine freundliche Oberstube (möblirt) mit Kammer zu vermieten.

Eine obere geräumige und freundliche Wohnung ist an stille Einwohner zu verm. Breite Straße 20.

Eine kleine Hofwohnung ist zu verm. Hospitalstraße 1. **Karnowsky.**

Eine Wohnung mit prächtiger Aussicht, bestehend aus Stube, Küche und Kammer ist an eine kleine ruhige Familie, oder auch an einzelne Personen zu vermieten. Zu erfragen Quellstraße 2 bei Fleischermeister **Steger.**

Eine Wohnung bestehend aus 4 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten, mit und ohne Pferde stall, Wagenremise, Heugelass, ist von sogleich oder später billig zu vermieten. Gef. Meldungen unter Chiffre **C. K.** in der Exp. dieses Blattes.

Wohnungen
im Kirchener Grundstücke sind zu vermieten durch **Müller, Thomast. 15/16.**
Eine Wohnung von 2 Stuben (1 Tr.) nebst allen Bequemlichkeiten ist vom 1. October zu vermieten Kehrweierstr. Nr. 1.